



# Voneinander und miteinander Lernen

## **Transferstrategie**

### **der Hochschule Neubrandenburg**

Einleitung .....	1
1 Leitbild und Selbstverständnis der Hochschule Neubrandenburg .....	1
2 Die Region .....	2
3 Ziele der Transferstrategie .....	3
4 Ressourcen der Hochschule.....	3
4.1 Forschungskompetenz .....	4
4.2 Wissenschaftlich-institutionelle Vernetzung der Hochschule .....	4
4.3 Transferkompetenz und gesellschaftliches Engagement.....	4
4.4 Organisatorische Ressourcen .....	6
5 Transferbereiche .....	7
5.1 Transferbereich Weiterbildung .....	7
5.2 Transferbereich Engagierte Hochschule.....	7
6 Transferstrukturen, Institutionen und Unterstützung .....	10
7 Fortschreibung und Evaluierung.....	10

## Einleitung

Tiefgreifende gesellschaftliche, ökonomische und technologische Wandlungsprozesse spiegeln sich in räumlichen Disparitäten und räumlicher Fragmentierung. Alternde Regionen stehen dynamischen Innovationsräumen gegenüber. Gleichzeitig bieten Wissensgesellschaft, Digitalisierung und Informationstechnologien auch den peripheren Regionen die Chance, den Wandel zu gestalten, vorausgesetzt es bestehen Gestaltungswille, Zugang zu Wissen und die Fähigkeit, Wissen in Problemlösung und Innovationen zu überführen. Dies wird jedoch nicht ohne die Anbindung an nationale und internationale Lernkulturen gelingen. Hochschulen haben diese Anbindung und damit eine besondere Bedeutung für periphere Regionen. Die Hochschule Neubrandenburg (HS NB) ist sich dieser Verantwortung bewusst. Sie versteht ihre Lage im Brennpunkt des Strukturwandels ganz bewusst als gesellschaftliche Verpflichtung und Standortvorteil. Sie will Veränderungen gestalten, Innovationen in Wirtschaft und Gesellschaft befördern und Motor und Treiber einer nachhaltigen, eigenständigen und selbstbewussten Entwicklung der Region sein. Eng damit verbunden ist die Frage, wie wir heute und in Zukunft Hochschule verstehen; die Fragen nach dem Selbstverständnis und der Art von Forschung, Wissensvermittlung und Wissenschaftskommunikation.

Die Transferstrategie der HS NB setzt bei diesen Fragen an und formuliert ausgehend von ihren Ressourcen einen strategischen Rahmen für die Einbindung von Wissen und methodischen Kompetenzen ihrer Mitglieder in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft der Region. Drei zentrale Erkenntnisse sind dabei leitend: (1) Unverzichtbare Basis für Wissenstransfer sind eine Forschung, die Themen der Region aufgreift, die Einbindung in nationale und internationale Forschungsverbünde, gewachsene Kooperationen mit regionalen Partnern sowie Hochschulmitglieder, die sich der Region verbunden fühlen. (2) Transfer von Forschungsergebnissen und Wissen bedeutet die Anwendung und Adaption von Lösungen (Innovationen) auf den regionalen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Kontext. (3) Grundlage dafür sind gemeinschaftliche, wechselseitige, diskursive und reflexive Lernprozesse.

### 1 Leitbild und Selbstverständnis der Hochschule Neubrandenburg

Die HS NB bekennt sich in ihrem Leitbild zu der Region. „Sie sieht sich als ein Scharnier zwischen regionaler und internationaler Fachöffentlichkeit. Sie ist offen für die besonderen Themen und Problemstellungen der Region und will in der Region als akademisches Zentrum und Impulsgeber in Lehre, Forschung und Wissenschaft wirken.“ Diese Vision einer regional engagierten Hochschule ist seit 2005 Ziel in der Grundordnung. Ein zentrales Handlungsfeld ist es, Hochschulwissen für die Bürger, die verschiedenen sozialen Bildungseinrichtungen und die Unternehmen nutzbar zu machen und die Innovationskraft der Gesell-

schaft zu stärken. Im aktuellen Hochschulentwicklungsplan wird der HS als Teil der Gesellschaft eine besondere gesellschaftliche Verantwortung zugewiesen, die über Forschung und Lehre hinausgeht. Angewandte Forschung und Wissenstransfer sollen auf die Bedürfnisse der Praxis und auf zukunftsorientierte Schwerpunkte ausgerichtet werden, und so einen Beitrag zur Identitätsbildung und zur Stärkung der Wirtschaftskraft der Region und des Landes leisten. Erklärtes strategisches Ziel der HS NB ist es daher, mit einem Pilotprojekt „Die Engagierte Hochschule!“ die Ressourcen für diese „Third Mission“ zu bündeln, die relevanten hochschulinternen Partner zusammen zu führen und so ihr Profil „einer gesellschaftlich engagierten Hochschule“ in der Region weiter zu stärken. Eng verbunden damit ist das Ziel, die HS für neue Zielgruppen zu öffnen. Daneben ist die Weiterentwicklung der internationalen Beziehungen besonders wichtig. Internationalisierung und Regionalisierung bedingen sich gegenseitig. Nur mit Weltoffenheit sowie internationalen Netzwerken und Partnerschaften kann die HS die angestrebte „Antennenfunktion“ für die Region wahrnehmen.

## 2 Die Region

Das östliche Mecklenburg-Vorpommern und Vorpommern ist eine ländlich periphere Region, die von zahlreichen tiefgreifenden Veränderungsprozessen und sozio-demografischen Brüchen geprägt ist. Eine dünne Besiedlung, ein Netz von Kleinstädten und kleineren Mittelstädten, überwiegend agrarische, industrialisierte oder energetische Landnutzung, Tourismuszentren an der Ostseeküste und in der Mecklenburgischen Seenplatte sowie die Lage an der polnischen Grenze und die Nähe zur Metropolregion Stettin sind prägend. Alterung, geringe Kaufkraft, ein hoher Anteil transferabhängiger Bevölkerung, eine ausdünnende Versorgung und zunehmende Demokratieskepsis stehen einzelnen gut aufgestellten mittelständischen Unternehmen, einer wachsenden Anzahl alternativer „Raumpioniere“ und den vergleichsweise wirtschaftsstarken Hochschulstädten Greifswald und Neubrandenburg entgegen<sup>1</sup>. Überhaupt ist die Region geprägt von sozialen und räumlichen Differenzen. Die Förderung des sozialen Zusammenhalts und die raumbezogene Gerechtigkeit sind daher zentrale Zukunftsaufgaben, neben der Wirtschaftsförderung, der Sicherung von Fachkräften und dem Umbau und der Anpassung von Daseinsvorsorge und Lebensqualität, um Zuwanderung jüngerer Menschen zu generieren und ein gutes Leben im Alter zu garantieren. Landschaft und Naturraum sind wichtige Grundlagen der Wertschöpfung, spezifischer Lebensqualität und Identität der Menschen. Durch die zunehmende Industrialisierung der Landschaft und die Entkopplung von Landschaft und regionaler Wertschöpfung hat sie jedoch für viele die identitätsstif-

---

<sup>1</sup> S. hierzu die aktuellen Zahlen und Karten des Thünen-Instituts, Braunschweig unter [www.landatlas.de](http://www.landatlas.de).

tende Bedeutung verloren, was nicht zuletzt das Gefühl der Marginalisierung und mangelnden Teilhabe verstärkt.

Eine besondere Stärke der Hochschule ist es, dass ein Großteil der für periphere, ländliche Regionen relevanten Disziplinen vertreten sind: Pflege und Gesundheit, Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaften, Frühkindliche Erziehung, Agrarwirtschaft, Lebensmitteltechnologie, Geoinformatik, Landschaftsarchitektur, Naturschutz und Landnutzungsplanung.

### **3 Ziele der Transferstrategie**

Die HS NB versteht unter Transfer ihre Aktivitäten, die sich mit der Vermittlung, Anwendung und Generierung von Wissen und methodischen Kompetenzen ihrer Mitglieder in und mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft befassen. Bezugsraum ist vorrangig die Region, in der sie liegt. Überregionaler Wissenstransfer und Wissensaustausch werden damit nicht ausgeschlossen. Sie sind integraler Bestandteil der regionalen Orientierung. Drei strategische Hauptziele sollen erreicht werden:

1. Die HS ist bundesweit bekannt als regional engagierte Hochschule und hat mit dem Ausbau von Weiterbildung und regionalem Engagement ihre Wettbewerbsfähigkeit gesichert.
2. Die HS leistet im Rahmen ihrer Kompetenzen und Ressourcen einen aktiven Beitrag zu einer nachhaltigen, selbstbewussten und resilienten Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft.
3. Unternehmen, Institutionen, Vereine und Verbände, Politik und Verwaltung kennen und schätzen die Mitglieder der HS als kompetente und zuverlässige Partner sowie Vermittler und Transformatoren zwischen ihren Bedürfnissen und nationalen und internationalen Wissensbeständen.

Ausgangspunkt und Grundlage der Transferstrategie sind die über die Zeit gewachsenen Ressourcen und Kompetenzen der HS, die vorhandenen Kooperationen mit Institutionen und Personen aus der Region und das gewachsene Vertrauen untereinander.

### **4 Ressourcen der Hochschule**

Grundlage für die nachfolgende Ressourcenanalyse sind die Ergebnisse der sogenannten Aufbaustelle „Hochschule in der Region“<sup>2</sup>, die von 2012 bis 2014 eine hochschulweite Bestandsaufnahme der regional bedeutsamen Aktivitäten und des regionalen Engagements der Hochschulmitglieder durchgeführt hat.

---

<sup>2</sup> Herkt, Christian (2014): Abschlussbericht „Hochschule in der Region“ im Rahmen des Hochschulinternen Projektes „Regionale Bildungslandschaft“. Berichtszeitraum 1.11.2012 – 30.4.2014. Neubrandenburg.

#### **4.1 Forschungskompetenz**

Die HS ist mit Drittmiteinnahmen von 2,4 Mio € im Durchschnitt der letzten fünf Jahre im Bundesvergleich relativ forschungsstark. Sie fokussiert ihre Forschungsaktivitäten in den Schwerpunkten "Nachhaltiger Strukturwandel und Umbau von ländlichen Regionen" sowie "Gesundheit und Ernährung". Sie sind auf die besonderen Herausforderungen der peripheren Regionen im Allgemeinen und der Regionen in Mecklenburg-Vorpommern im Speziellen ausgerichtet. Im Schwerpunkt „Nachhaltiger Strukturwandel und Umbau von ländlichen Regionen“ werden Lösungen und Strategien für die besonderen sozialen, infrastrukturellen und planerischen Herausforderungen des gesellschaftlichen Transformationsprozesses gesucht und entwickelt. Im Forschungsschwerpunkt "Gesundheit und Ernährung" werden anwendungsbezogene Lösungen für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen wie Gesundheit, Demografischer Wandel und Wohlergehen, Ernährungs- und Lebensmittelsicherheit entwickelt. Fokussiert wird dabei auf die Schaffung von Wertschöpfungsketten für gesunde Ernährung und Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Bürger. Beide Forschungsschwerpunkte sind auf der HRK-Forschungslandkarte vertreten. Insgesamt sind weit über 80 Forschungs- und Entwicklungsprojekte (Zeitraum 2012-2016) mit regionalen Partnern oder zu zentralen Themen der Region durchgeführt worden.

#### **4.2 Wissenschaftlich-institutionelle Vernetzung der Hochschule**

Die HS ist in einer Vielzahl von regionalen, landesweiten und internationalen Netzwerken, Gremien und Beiräten vertreten, die direkte Verbindung zu regionalen Transferthemen haben. Hervorzuheben sind insbesondere folgende Mitgliedschaften: Strategierat Wirtschaftswissenschaft mit der Sprecherfunktion im Zukunftsfeld Ernährung; IT-Initiative des Landes Mecklenburg-Vorpommern; "Forum ländliche Entwicklung und Demografie Mecklenburg-Vorpommern" des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt MV; Fachbeirat für das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

#### **4.3 Transferkompetenz und gesellschaftliches Engagement**

Transferkompetenz und gesellschaftliches Engagement ist vielfältig vorhanden. Eine zentrale Schwachstelle ist, dass sowohl innerhalb als auch außerhalb der HS die Kenntnis darüber noch zu gering ist.

*Studium und Weiterbildung.* Die HS NB begreift Weiterbildung als eine weitere Säule ihrer Angebote. Ziel ist es, die HS für weite Teile der Gesellschaft zu öffnen. Dafür ist der Ausbau von dualen Studiengängen, berufsbegleitenden Studien- und Zertifikatprogrammen vorangetrieben worden. Entstanden sind die dualen Bachelor-Studiengänge Agrarwirtschaft, Lebensmitteltechnologie und Pflegewissenschaft/Pflegemanagement; die berufsbegleitenden

Bachelorstudiengänge Angewandte Betriebswirtschaft, Early Education und Soziale Arbeit; die berufsbegleitenden Masterstudiengänge Organisationsentwicklung und Inklusion und Gesundheitsförderung und Prävention - Mind Body Health Promotion and Prevention East West; die Zertifikatsprogramme Organisationsentwicklung, Inklusion sowie Angewandte Betriebswirtschaft und der Fernlehrgang Berufsbetreuer(in) in Kooperation mit der BeckAkademie. Geplant ist die Entwicklung von fachübergreifenden, onlinegestützten Weiterbildungsangeboten im Bereich „Digitalisierung und Sozialstrukturwandel“ im Rahmen der BMBF-Initiative „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschule“.

*Wirtschaftstransfer.* Kooperationen und Wissensaustausch zwischen den Mitgliedern der HS und der örtlichen und regionalen Wirtschaft erfolgen vorrangig über Forschungsprojekte, Netzwerke sowie Vorträge, Expertisen und Gremienarbeit. Für den Bereich Ernährung ist bis 2018 die Stelle eines Technologie- und Innovationsberaters gemeinsam mit den Wirtschaftskammern des Landes eingerichtet. Zudem arbeitet die HS NB mit der Patent- und Verwertungsagentur Mecklenburg-Vorpommern (PVA M-V) zusammen. Über das hochschulweite Modul „Gründungslehre“ und landesweite Ideen- und Innovationswettbewerbe werden die unternehmerischen Aktivitäten der Studierenden gestärkt.

*Forschungs- und Wissenstransfer.* Neben einer Vielzahl von Forschungsprojekten in enger Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft greifen eine Reihe von Projekten der angewandten Forschung mit Praxispartnern regionale Themen und Herausforderungen auf und entwickeln kontextbezogene, praxisrobuste Lösungen. Letztlich haben Projekte wie „BildungsLandschaft Uecker-Randow (BL UER 2)“ in Kooperation mit dem Landkreis Uecker-Randow (2009-2012), „Selbstbestimmtes aktivierendes Leben und Sicherheit im Alter (SaLSA)“ (2011-2014), „Entwicklung von Nachbarschaften in strukturschwachen ländlichen Regionen Ostdeutschlands (Regiopart)“ 2013-2016), „Lebensqualität und Erinnerung in dörflichen Gemeinschaften (LETHE) (2012-2016), Zukunftsstadt 2030 Peenetal/Loitz<sup>3</sup> (seit 2015) oder das Agendabüro Stettiner Haff (2004 – 2010)<sup>4</sup> und die Quartiers- und Lehrpraxen in zwei Neubrandenburger Quartieren in Kooperation mit der örtlichen Wohnungswirtschaft (seit 2007) den eingangs beschriebenen Ansatz einer transdisziplinären lebensweltorientierten Forschung verfolgt und stabile regionale Netzwerke aufgebaut. Hinzu kommen die Erfahrungen aus den Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) und dem Experimentellen Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) zur regionalen Daseinsvorsorgeplanung, Mobilität und Versorgung sowie Potenzialen von Kleinstädten<sup>5</sup>, die einen gemeinschaftlichen, experimentellen

---

<sup>3</sup> [www.zukunftsstadt-peenetal-loitz.de](http://www.zukunftsstadt-peenetal-loitz.de)

<sup>4</sup> [www.agenda21-oder.de](http://www.agenda21-oder.de)

<sup>5</sup> [www.regionale-daseinsvorsorge.de](http://www.regionale-daseinsvorsorge.de); [www.modellvorhaben-versorgung-mobilitaet.de](http://www.modellvorhaben-versorgung-mobilitaet.de), [www.exwo-st-kleinstaedte.de](http://www.exwo-st-kleinstaedte.de)

Ansatz der Ko-Produktion von Wissen bundesweit verfolgen. Aus den Kontexten der Forschungsvorhaben sind drei Transferprojekte entstanden: Die Fachstelle ALFA (Alles Familie - Familie ist alles) für Familienbildung in Mecklenburg-Vorpommern, die Ausbildung von Dorfmoderatoren in Kooperation mit dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte sowie die Transferstelle im Rahmen des Beratungs- und Kompetenznetzwerkes "Forum ländliche Entwicklung und Demografie Mecklenburg-Vorpommern".

*Studentische Projekte.* Regionales und gesellschaftliches Engagement in der Lehre findet in erster Linie über klassische Formen wie Abschlussarbeiten, studentische Praktika, Studienprojekte und Exkursionen statt. Projekte im Sinne des Service Learning gibt es vor allem in Studiengängen der „Sozialen Arbeit“, „Landschaftsarchitektur“ und „Naturschutz und Landnutzungsplanung“. Hervorzuheben sind die „UniDörfer“, die in Kooperation mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald stattfinden, und die Lehrpraxisstellen. Angebote des interdisziplinären StudiumPlus vermitteln gesellschaftliches Wissen und soziale Kompetenzen. Der Oberbürgermeister der Stadt vergibt jährlich den Preis für die beste Studierendenarbeit.

*Gesellschaftliches Engagement und Dienstleistungen.* Hierunter fallen im erweiterten Sinne Dienstleistungen und Angebote der HS an die Gesellschaft. Gut ausgebaut sind die Kooperationen mit Schulen zur Gestaltung des Übergangs Schule – Hochschule. Dazu gehören die Mobile Hochschule zur Studienfrühorientierung und Berufswahlvorbereitung und der Mathe-Campus, der Schülerinnen und Schüler an mathematisch-naturwissenschaftliche Fragestellungen heranführt. Außenwirksam sind auch die Angebote der Seniorenhochschule und der Kinderhochschule sowie die „Vorlesungen an besonderen Orten“/„Hochschule findet Stadt“ in der Region und der Stadt Neubrandenburg. Zudem gibt es Aktivitäten aus den Fachbereichen, getragen vom Engagement einzelner Hochschulmitglieder.

#### **4.4 Organisatorische Ressourcen**

Stabile hochschulinterne Organisationsstrukturen für den Transfer bestehen für die Weiterbildung mit dem Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW), dem Technologie- und Innovationsberater für das Zukunftsfeld Ernährung, die Koordination von Hochschule-Schule sowie gesellschaftlich relevante Servicebereiche wie Seniorenhochschule und die Kinderhochschule über Stabsstellen des Rektorats. Aufbauend auf einem intensiven hochschulinternen Diskurs und den Empfehlungen der Aufbaustelle „Hochschule in der Region“ wurde zudem das "Neubrandenburger Institut für kooperative Regionalentwicklung" gegründet<sup>6</sup>. Das fachbereichsübergreifende In-Institut mit zurzeit 19 Mitgliedern gibt dem regionalen Engagement der HS bzw. ihrer Mitglieder einen institutionellen Rahmen. Es versteht sich als

---

<sup>6</sup> [www.hs-nb.de/institute/institut-fuer-kooperative-regionalentwicklung](http://www.hs-nb.de/institute/institut-fuer-kooperative-regionalentwicklung)

Schnittstelle zwischen HS und Region und als Plattform für die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben im Forschungsschwerpunkt „Nachhaltiger Strukturwandel und Umbau von ländlichen Regionen. Für den Forschungsschwerpunkt „Gesundheit und Ernährung“ ist die Gründung eines Landeskompetenzentrums in der Zielvereinbarung mit dem Land festgehalten. Es soll sämtliche Forschung, landesweite Netzwerk- und Gremienarbeit sowie Transfermechanismen koordinieren. An der Hochschule angesiedelt ist zudem das Institut für Weiterbildung (IfW) für das Sozial- und Gesundheitswesen.

## **5 Transferbereiche**

Neben (1) Forschung und (2) Lehre sind (3) Weiterbildung und (4) Engagierte Hochschule als neue Aufgaben der HS NB getreten. Beide sind auf die Verbindung zu Wirtschaft und Gesellschaft in der Region ausgerichtet und somit Transferaufgaben bzw. Transferbereiche.

### **5.1 Transferbereich Weiterbildung**

Der Transferbereich Weiterbildung umfasst alle Angebote der Erwachsenenbildung, ständigen Aus- und Weiterbildung sowie Maßnahmen der gesellschaftlichen Öffnung der Hochschule. Ziele sind:

1. Die HS bietet Aus- und Weiterbildung im Sinne von lebenslangem Lernen für neue Zielgruppen an, insbesondere für Berufstätige, Personen mit Familienpflichten, Berufsrückkehrer/innen und berufstätige Bachelorabsolventen.
2. Die HS leistet einen Beitrag zur Fachkräftesicherung und nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung der Region.

Formate sind berufsbegleitende Studiengänge, Zertifikatsprogramme, Einzelseminare, ortsunabhängige, digitale Lehr- und Lernformen sowie Maßnahmen zur Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit von beruflicher und hochschulischer Bildung. Der Auf- und Ausbau der Weiterbildungsangebote orientiert sich am regionalen Bedarf und wird in Kooperation mit regionalen und überregionalen Partnern aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Gesellschaft entwickelt.

### **5.2 Transferbereich Engagierte Hochschule**

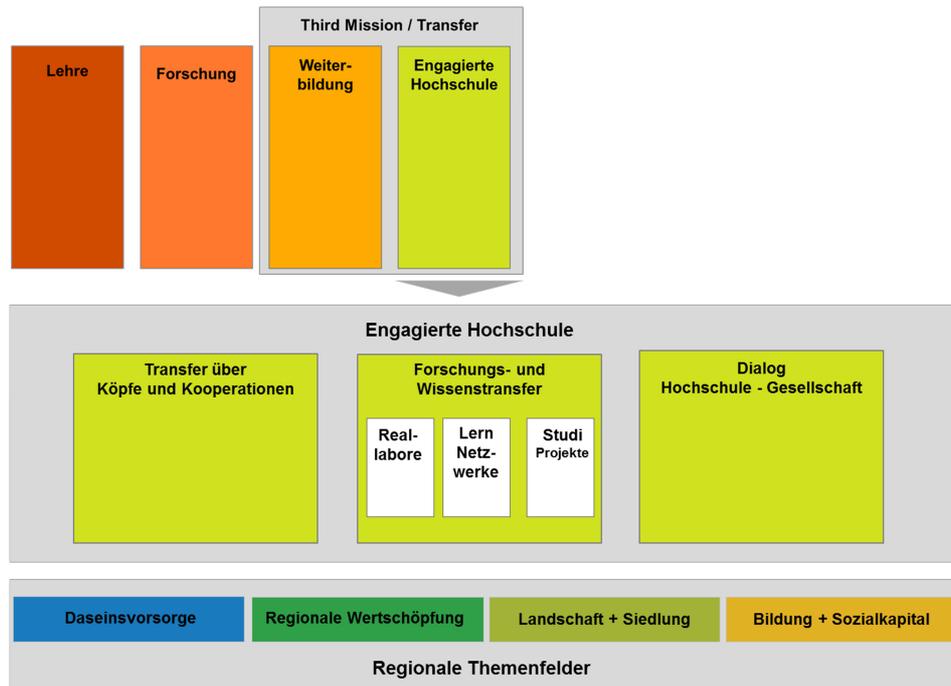
Der Transferbereich „Engagierte Hochschule“ umfasst alle Maßnahmen, Aktivitäten und Dienstleistungen, die auf Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft in der Region ausgerichtet sind und einen Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung leisten. Er ist ein Querschnittsbereich, der auch Aktivitäten aus der Forschung, Lehre und Weiterbildung umfassen kann. Er hilft, diese zu bündeln und das regionale Engagement sichtbar zu machen. Ziele sind:

1. Hochschulmitglieder geben mit ihrem Wissen, methodischen Kompetenzen und über-regionalen Kontakten Impulse für Wirtschaft und Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Ko-Produktion von innovativen, nachhaltigen und regional angepassten Lösungen und zur Stärkung einer demokratischen und offenen Gesellschaft.
2. Lehre, Weiterbildung und Studierende sind in den regionalen Wissensaustausch einbezogen.
3. Neue, innovative Modelle für einen dialogorientierten wechselseitigen und reflexiven Wissensaustausch sind erprobt und etabliert.
4. Strategische Partnerschaften und (Lern-)Netzwerke in der Region sind weiter ausgebaut.

Maßnahmen, Aktivitäten und Kooperationen im Transferbereich sind auf die regional relevanten Handlungsbereiche ausgerichtet, für die die HS Wissen und Kompetenzen besitzt: (1) Daseinsvorsorge, (2) Regionale Wertschöpfung, (3) Landschaft und Siedlung (4) Bildung und Sozialkapital. Der Transferbereich umfasst folgende Teilbereiche:

*Informeller Transfer über Köpfe und Kooperationen:* Wissenstransfer und regionales Engagement lebt von einzelnen Personen und deren Interessen, Leidenschaften, Wissensbeständen, persönlichen Kontakten und Fähigkeiten, sich über fachliche Grenzen hinaus zu verständigen. Dieser individuell getragene, indirekte Transfer über Köpfe und Kooperationen lässt sich nicht verordnen. Die HS fördert das individuelle Engagement mit institutionellem Service und Anreizen. Die Transferstrategie gibt den Hochschulmitgliedern Orientierung bei möglichst großem individuellem Freiraum.

*Teilbereiche und Transferformate der „Engagierten Hochschule“*



*Formeller Forschungs- und Wissenstransfer:* Hierunter wird der Austausch von Forschungsergebnissen und Wissen mit Wirtschaft und Gesellschaft über bestimmte Transferformate verstanden. Er ist forschungsbasiert, ausgerichtet auf die regionalen Handlungsfelder, und getragen von einem transdisziplinären Forschungs- und Transferverständnis. Transferformate ermöglichen die Strukturierung, Sichtbarmachung und systematische Weiterentwicklung des Forschungs- und Wissenstransfers.

*Reallabore oder Werkstätten:* An konkreten Orten bzw. in sozialen Zusammenhängen werden Aufgaben mit Relevanz für Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft nach den Prinzipien der transdisziplinären Forschung bearbeitet und übertragbare Lösungen entwickelt.

*Lern-Netzwerke:* Ergebnisse von Forschungsprojekten und Reallaboren werden über Lern-Netzwerke in der Region vervielfältigt. Sie sind regional und thematisch organisiert und dienen dem Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie wechselseitigen Lernprozessen.

*Studierendenprojekte:* Sie sind auf ein wechselseitiges Lernen zwischen Studierenden und regionalen Praxispartnern ausgerichtet. Sie können eingebunden werden in Reallabore und Lern-Netzwerke. Darüber hinaus soll das zivilgesellschaftliche Engagement der Studierenden gefördert und wertgeschätzt werden.

*Transferstellen:* Der Wissenstransfer über Lern-Netzwerke, Reallabore sowie in traditionellen Transferformen in einem Handlungsbereich kann über eine zentrale Transferstelle organisiert und koordiniert werden. Es wird angestrebt, für jeden regionalen Handlungsbereich eine Transferstelle einzurichten.

*Dialog Hochschule Gesellschaft:* Hier steht der Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern außerhalb von Forschung und Forschungstransfer im Vordergrund, mit bewährten Formaten wie SeniorenUni, KinderUni oder Vorlesungen an besonderen Orten. Diesem Bereich können ebenfalls die Kooperationen mit den Schulen zugeordnet werden sowie neue Kooperationen mit gesellschaftlichen Gruppen, Veranstaltungen und Events zur Stärkung von Demokratie, Zusammenhalt oder Kultur.

## **6 Transferstrukturen, Institutionen und Unterstützung**

Der Wissenstransfer an der HS wird wesentlich getragen vom Engagement der Hochschulmitglieder und den Aktivitäten in den Fachbereichen. Hierfür sollen die Anerkennungskultur und die vorhandenen Anreize (Lehrdeputatsreduzierung, Freistellungen von der Lehre) noch gezielter genutzt werden. Bei Berufungen und Personalentscheidungen ist zu prüfen, in wie weit Weiterbildung und regionales Engagement im Anforderungsprofil verankert werden sollen.

Hochschulinterne Institutionen, Strukturen und Rahmenbedingungen unterstützen den persönlichen Einsatz. Dabei wird auf die gewachsenen und bewährten Strukturen zurückgegriffen. Zentrale Einrichtungen für die Transferbereiche sind das „Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW)“ für den Transferbereich Weiterbildung und das „Neubrandenburger Institut für kooperative Regionalentwicklung“ für den Transferbereich „Engagierte Hochschule“. Als mitgliedergetragenes In-Institut organisiert es auch den Informationsfluss und Erfahrungsaustausch innerhalb der HS. Stabsstellen des Rektorats übernehmen Teilaufgaben und Service (Technologie und Innovationsberater, Hochschule – Schule, KinderHochschule, SeniorenHochschule, Öffentlichkeitsarbeit). Die Forschungsaktivitäten als wichtige Transferbasis werden durch das Forschungsreferat unterstützt. Das ZWW und das Neubrandenburger Institut für kooperative Regionalentwicklung stimmen regelmäßig ihre Aktivitäten mit den Stabsstellen und dem Forschungsreferat ab.

Bis zur nächsten Fortschreibung der Transferstrategie sind zu prüfen: (1) Möglichkeiten, die Außenkommunikation und -darstellung der Transferaktivitäten zu bündeln, (2) die Gründung einer außeruniversitären Transferagentur in gemischter Trägerschaft sowie (3) Modelle einer ergänzenden externen Finanzierung (Transferfonds).

## **7 Fortschreibung und Evaluierung**

Die HS NB versteht die vorliegende Transferstrategie und die damit verbundenen Transferaktivitäten als ein lernendes System. Die Transferstrategie wird daher alle fünf Jahre bilanziert und fortgeschrieben. Grundlage für die Fortschreibung ist ein kontinuierlicher hochschulinterner Erfahrungsaustausch sowie ein Transferbericht, in dem die Transferaktivitäten

systematisch erfasst und eingeordnet werden. Hierfür ist ein Erfassungs- und Berichtssystem von einer hochschulinternen Arbeitsgruppe zu entwickeln.



Prof. Dr. Gerd Teschke

Prorektor für Forschung, Wissenschaft  
und internationale Beziehungen

Beschlossen durch den Senat am 26.04.2017.